

formen aufweist. *Agrippina que nunc Colonia c.* heißt es da, oder *Mediomatricum qui et Metis c.*, *Argentina que et Strazburgh*, *Riga Livonie civitas hic*, *Narbonensis Gallia que olim Bracata*. Es hat ganz den Anschein, als habe ein Autor aufgrund des von Gervasius geschilderten Problems ganz spezielle Anweisung an seine Kartenmaler und -schreiber gegeben. Ich stehe nicht an, in diesem Autor Gervasius selbst zu erblicken, womit einmal mehr die von Reinhard Uhden postulierte Autorschaft des Engländers an der Ebсторfkarte bestätigt wird, die von Armin Wolf mit zusätzlichen Argumenten wahrscheinlich gemacht werden konnte⁵⁷.

Läßt sich die Entstehung einer solchen Großkarte, wie die Ebstorfer, überhaupt in einem anderen als dem Umkreis des Kaiserhofes denken? Hans Martin Schaller hat dieses Problem klar vor Augen gehabt, indem er zwei Aspekte herausarbeitete, die kaum eine Alternative zulassen. Das ist einmal der materielle Gesichtspunkt: Otto IV. war einer der letzten Herrscher mit einer literarisch regen Hofkapelle, deren Angehörige dem geistlichen Stand angehörten und dem Kaiser ihre Pfründen verdankten – gleiches gilt auch für Wilhelm von Lüneburg. Diese Kleriker übten eine Art „Bildungsmonopol“ aus. Sollte im Herrschaftsbereich des Kaisers also eine Karte imperialer Inhalte und Ausmessungen ohne Mitwirkung dieses Personenkreises entstanden sein? Zum anderen der geistige Aspekt: Ottos Politik stand „im Dienste einer mystischen, auf das Hl. Land und die heilige Stadt Jerusalem ausgerichteten Frömmigkeit“, Kreuzzugsgedanken und Davidskönigtum umschlossen den weiten Raum der damals bekannten Welt – eine Welt, in der Otto IV., „aber gewiß nicht mehr Otto das Kind“ lebte⁵⁸. Bereits 1975 hat Schaller eine ganze Zahl von gesicherten oder doch wahrscheinlichen literarischen und künstlerischen Produkten aus dem Hofkreis Ottos IV. nennen können – eine Reihe, die sich inzwischen auf eindrucksvolle Weise komplettieren ließ. Insbesondere die Friedensjahre von Mitte 1208 an haben eine wirtschaftliche, städtebauliche und kulturelle Blüte bewirkt⁵⁹, deren zentrale Impulse aus dem Hofkreis Ottos IV. hervorgingen. Im Auftrage Ottos IV. entstanden das Versepos Herzog Fried-

⁵⁷) W o l f (wie Anm. 5) S. 98–108; wichtig sind vor allem die Ausführungen über die Identität mit dem 1223 bis 1234 bezeugten Ebstorfer Propst Gervasius, ebenda S. 100 f. und S. 104 f. Über das späte Vorkommen des Gervasius von Tilbury im Arelat vgl. H.-J. S c h u l z e, Ist Gervasius von Tilbury Propst von Ebstorf gewesen? Niedersächs. Jb. für Landesgeschichte 33 (1961) S. 239–244. Sollte die auffällige Doppelung von Eintragungen vielleicht ebenfalls mit dem neuen System des Urhebers zusammenhängen? Über Gervasius vgl. W. M a a z, G. v. Tilbury, in: Lexikon des Mittelalters 4 (1989) Sp. 1361.

⁵⁸) S c h a l l e r (wie Anm. 1) S. 24 f. und 28.

⁵⁹) H u c k e r, Otto IV (wie Anm. 12) Kap. C I 3.